

Donnerstag 4. September 2008, Region

Gegen den europäischen Kleingeist

Die Chancen der Globalisierung zu nutzen, dazu rief der deutsche FDP-Chef Guido Westerwelle beim Vortrag auf dem Wolfsberg auf. Der Rohstoff Mitteleuropas stecke zwischen den Ohren, denn: «Wir leben von unserem Grips.»

VON MARGRITH PFISTER-KÜBLER

ERMATINGEN Globalisierung ist nach **Westerwelle** eine «enorme Wohlstandschance und kein Grund zur Angst». Der Aufmarsch von rund 400 Besuchern im UBS-Ausbildungszentrum Wolfsberg am Dienstagabend zeigte, dass deutsche Politik die Schweizer nicht kaltlässt. Als «deutscher Aussenminister in spe» wurde FDP-Chef Guido **Westerwelle** von Wolfsberg-Direktor Toni Schönenberger begrüsst. Der wichtigste Oppositionspolitiker liess während des Abends keinen Zweifel darüber aufkommen, dass er in die Regierung will, um seine liberalen Ideen durchzusetzen und gegen den europäischen Kleingeist anzusteuern.

Mausklick statt Eselskarren

Die Globalisierung sei kein Grund zur Angst, sie sei so alt wie die Menschheit. Schon immer habe man im Handel Vorteile geholt. Neu sei einzig der Faktor Zeit. «Es geht heute alles schneller. Nicht mehr per Eselskarren, sondern in der Internetepoche geht es halt per Mausclick.» Die Mitteleuropäer seien die grössten Profiteure der Globalisierung, auch ohne Rohstoffe, zeigte sich **Westerwelle** überzeugt. Der Rohstoff in Mitteleuropa stecke zwischen unseren Ohren: «Wir leben von unserem Grips. Wir können besser sein, wenn wir den Ehrgeiz nicht verlieren.» So genutzt, sei die Globalisierung eine enorme Wohlstandschance. Er kritisierte Abschottungstendenzen. Endlich verstehen müsse man, dass Abschottungstendenzen bei der Globalisierung nichts brächten, wer sich abschotte, werde definitiv zum Verlierer. Als Beispiel nannte er Süd- und Nord-Korea. **Westerwelle** nannte einen Zeitrahmen von 20 Jahren; in diesem entscheide sich, ob ein Land von der 3. in die 1. Liga aufsteige oder von der 1. in die 3. abstürze. Früher habe die Zeitspanne 50 Jahre ausgemacht. Dynamisch dranbleiben sei notwendig, dies heisse, die Leistungsbereitschaft jedes einzelnen zu fördern. «Nicht das Kollektiv entscheidet über die Zukunft eines Volkes, sondern das Individuum, das nach den Sternen greift und seinen Traum lebt.»

Leistung muss anerkannt werden

Selbst das kommunistische China habe zum Ziel, dass deren Bürger reich würden. Leistung müsse mit einer Anerkennungskultur belohnt werden. Hochzuschätzen, aber nicht selbstverständlich sei, dass «wir in einer Region im Frieden leben». Die Friedensfähigkeit müsse, so **Westerwelle**, kultiviert werden. **Westerwelle** zielt politisch auf ein gerechtes Steuersystem mit tiefen Belastungen. Er stärkte der Schweiz den Rücken punkto Steuerrecht. «Steuern, Abgaben, Bürokratie, alles, was uns langsam macht, schadet.» Wenn Firmen aus steuerpolitischen Überlegungen abwanderten, müsse sich die deutsche Regierung neue Wege überlegen. Auch im Bildungssystem müsse Leistung belohnt werden. **Westerwelle** hält nichts von Kuschelpädagogik, denn die Globalisierung werde am Erfolg der Bildungssysteme gemessen. Zuversichtlich meinte er, dass die Null-Bock-Generation von einer neuen, leistungswilligen Generation abgelöst worden sei. «Der Wohlstandskuchen ist durch die Globalisierung grösser geworden», zeigte sich **Westerwelle** überzeugt.

[[schliessen](#)]